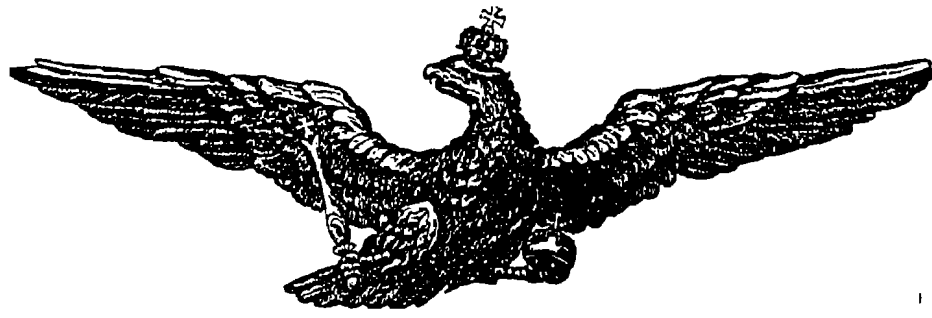


# Teltower Kreisblatt.



Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition.  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 h.  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise  
angenommen.

No. 24.

Berlin, den 25. März 1882.

27 Jahrg

## Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer schließt das I. Quartal und bitten wir unsere verehrten Abonnenten die Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal des

### Teltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)

schleunigt bei den Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern oder unseren Expeditoren erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

## A m t l i c h e s

### Bekanntmachung.

Berlin, den 15. Juni 1868.

Unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 8. April 1861, betreffend das Verbot der kirchlichen Einweihung der an Vereine, Schützengilden u. s. w. verliehenen oder von ihnen beschafften Fahnen, setze ich die königliche Regierung in Folge der mir in einem Specialfalle von Sr. Majestät dem Könige gemachten Eröffnung davon in Kenntniß, daß unter allen Umständen die Einsegnung dieser Fahnen durch einen Geistlichen, selbst wenn dieser hierbei nicht das Ornat trägt, unstatthaft ist.

Die königliche Regierung wolle sich hiernach in vorkommenden Fällen achten und die Behörden Ihres Ressorts mit entsprechender Anweisung versehen.

Der Minister des Innern.

An die königliche Regierung zu Potsdam.

Berlin, den 22. März 1882.

Den vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich in Folge einer von Sr. Majestät dem Kaiser und König kundgegebenen Allerhöchsten Willenserklärung hierdurch wiederholt zur Kenntniß der beteiligten Behörden des Kreises.

Der königliche Landrath des Kreises Teltow.  
Prinz Handjery.

Berlin, den 23. März 1882.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Johannisthal und Nieder-Schönweide ausgebrochene Masern-Epidemie wird für den Umfang der Gemeindebezirke Johannisthal und Nieder-Schönweide auf Grund der §§ 59 bezw. 41 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-S. de 1835 S. 240) die allgemeine Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Masern-Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

### Personal-Chronik.

Der Stellmacher August Doritz zu Waltersdorf ist als Amtsdienner des Amtsbezirks Waltersdorf bestellt worden.

## A m t l i c h e s.

### Die Feier des 85. Geburtstages unseres Kaisers.

Im Palais Sr. Majestät des Kaisers herrschte schon vom frühen Morgen an ein außergewöhnliches Leben und Treiben. Sobald der Kaiser, in vollster Gesundheit und Müdigkeit, sich vom Lager erhob, nahm er zunächst die Glückwünsche seiner Dienerschaft entgegen und trat dann in sein Arbeitszimmer, aus dem sein erster Blick durch das historische Fenster auf das reich geschmückte Denkmal seines großen Ahnen, des einzigen Friedrich fiel. Die Zimmer des Kaisers gleichen einem vollständigen Blumengarten.

Um 9½ Uhr kam die Kaiserin aus ihren Gemächern der ersten Etage herab in die Gemächer des Kaisers, um dem Gemahl ihre Glückwünsche darzubringen. Zu gleicher Zeit erschienen die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden in den Gemächern des Kaiserl. Vaters und Großvaters, um mit ihren duftenden Blumengaben Segenswünsche in Hand und Herz des Kaisers niederzulegen. Mitten unter diesen fast unzähligen Sträußen, Körben und sonstigen Arrangements von Blumen, welche das blaue Vortragszimmer mit ihrem Duft durchwehten, war der Frühstückstisch mit einem goldenen Service errichtet, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, die Großherzogin und der Erbgroßherzog das Frühstück einnahmen. Gegen 10 Uhr erschienen in großer Auffahrt die Mitglieder der königl. Familie und die zum Besuch erschienenen fürstlichen Gäste. In dem Audienzzimmer der Kaiserin war der Geburtstagstisch des Kaisers aufgehaut und hier im Kreise der nächsten Familie fand die Besprechung statt.

Während der Kaiser zum Familien-Empfang die Uniform des 1. Gardebrigaments trug, ohne Helm, Schärpe und Degen, erschien der hohe Herr beim Empfang der Minister und der Generalität in vollständigem Dienstanzug, dankte den Generalen, unter denen auch die Prinzen, an der Spitze der Kronprinz erschienen war, für ihre Glückwünsche und äußerte sich in Bezug auf seine Gesundheit in den zufriedenstellendsten Ausdrücken. Der Kaiser sah frisch und angemuthet aus und ging ohne Stock. Am längsten bei der Gratulation verweilte das Gesamtministerium, dem sich der Präsident des Oberkirchenraths angeschlossen hatte. An seiner Spitze trat Fürst Bismarck als preussischer Ministerpräsident in großer Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens in die königlichen Gemächer ein. An der Spitze der Fürstinnen des Landes erschien seine Gemahlin. So währten die Empfänge der Botschafter, des Bundesraths, des Präsidenten des Reichstags und der Präsidenten beider Häuser des Landtages bis gegen 1 Uhr.

Zur Feier des Tages fand um 4 Uhr Nachmittags im Kronprinzlichen Palais die Familientafel statt, an der die Allerhöchsten und die höchsten Herrschaften und die höchsten fremden fürstlichen Gäste Theil nahmen. Zu der Soiree, welche dann Abends 9 Uhr bei den Kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal des königlichen Schlosses stattfand, waren circa 700 Einladungen ergangen.

Se. Majestät der Kaiser hat nach den Anstrengungen des Tages eine recht gute Nacht gehabt und gestern in der gewohnten Weise die laufenden Regierungs-Geschäfte erledigt.

In Berlin wurde, wie seit Jahren, der Tag durch einen Choral eingeleitet, der von der Kapelle eines Garde-Kavallerie-Regiments beim Tagesgrauen von der Kuppel des königlichen Schlosses geblasen wurde. Trotz des trüben und regnerischen Wetters wagte schon mit dem frühesten Morgen eine nach Tausenden zählende Menschenmasse „Unter den Linden“ namentlich vor dem Palais des Kaisers auf und ab, jeden Augenblick gewärtig, den greisen Monarchen am Fenster zu erblicken resp. um der Auffahrt der hohen und höchsten Herrschaften beizuwohnen. Das Denkmal Friedrich des Großen war auch diesmal wieder von dem bekannten Bankier von Bleichröder in feinsten Weise mit Kränzen, Guirlanden, blühenden Topfgewächsen und hochstämmigen Blütpflanzen verzieren. Die vier Seiten des Denkmals schmückten vier aus weißen Kamelien hergestellte Medaillons, die aus Kornblumen hergestellt, die Kaiserkrone, den Namenszug des Kaisers und die Worte: „Gott erhalte — und beschütze — Kaiser Wilhelm — und sein Haus darstellten.“ Die Stadt selbst prägte bis in die fernsten Theile im reichsten Flaggenschmuck. Bereits am Dienstag hatten zu Ehren des Geburtstages verschiedene Vorfeiern stattgefunden, von denen ganz besonders diejenige die von sämtlichen Kriegervereinen Berlins und Umgegend in der Garnison-Kirche veranstaltet wurde, zu erwähnen ist. Circa 4000 Personen füllten das Gotteshaus bis auf den letzten Platz; rechts und links vom Hauptaltar hatten die Fahnen- und Standartenträger mit sämtlichen Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet mit Abingung des Chorales: „Nun danket

alle Gott“, dem sich das durch den Hof- und Garnison-Prediger Frommel vom Altar aus gesprochene liturgische Gebet angeschlossen. Herr Propst Freiherr von der Holz hielt sodann, anknüpfend an den 18. Psalm 33—36 der heiligen Schrift, die Festpredigt. Die Feier endete mit dem Liede: „Vater kröne du mit Segen.“

Um punkt 1 Uhr fand im Weißen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, verschiedener hoher Regierungsbeamten, Vertreter der Stadt Berlin, die feierliche Grundsteinlegung zu der Dankeskirche auf dem Wedding-Platz statt. Die Festrede bei der Feier hielt Herr General Superintendent Dr. Büchfel. Während andererseits um dieselbe Zeit im Centrum der Stadt im Weißen einer unübersehbar Menschenmasse, die ersten Klänge des Chorals: „Lobe den Herrn“ von dem Balkon über dem Hauptportal des Rathhauses herniederklangen.

Groß-Beeren. Der hiesige Krieger-Verein feierte den Geburtstag unseres geliebten Kaisers im Vereinslokale des Gastwirths Herrn Grotzke.

Der Ausmarsch des Vereins war durch das ungünstige Wetter verhindert worden, der Ehrenpräsident, Amtsvorsteher Berend aus Klein-Beeren, eröffnete das Fest durch eine Ansprache an den Verein, in welcher er besonders hervorhob, wie glücklich und bevorzugt die jetzt lebende Generation des deutschen Volkes sei, von solchem Heldenkaiser regiert zu werden, welcher durch die Liebe seines Volkes getragen, erreicht habe, was noch kein Regent vor ihm. Er habe das deutsche Volk geeinigt, und habe Deutschland zur ersten Macht der Welt erhoben. Mit dem Wunsch, daß der Allmächtige Gott uns unseren geliebten 85-jährigen Kaiser noch viele, viele Jahre in derselben körperlichen und geistigen Frische erhalten möge schloß der Ehrenpräsident seiner zu Herzen gehenden Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf unseren Heldenkaiser Wilhelm I.

Abends betheiligte sich der Ehrenpräsident beim Souper, dem ein Ball folgte, unvergänglich wird Allen diese schöne erhabene Feier bleiben.

Blasow. Die Geburtstagsfeier unseres theuren Kaisers gestaltete sich hier zu einem recht patriotischen Volksfeste, und daß sie das geworden, ist vor Allem Herrn Amtsvorsteher Behrend zu verdanken. Denn derselbe hat es verstanden, durch ein vom echten Patriotismus durchwehtes Schreiben die hiesige Gemeindebehörde zu veranlassen, sich mit Kirche und Schule zu vereinigen, um eine würdige Feier des Kaiserlichen Geburtstages herbeizuführen.

Aber auch der hiesige Gemeinde-Vorsteher hat es sich angelegen sein lassen und keine Mühe gescheut, um zu beweisen, wie sehr er seinen Kaiser liebt.

Am frühen Morgen um 8 Uhr labeten die feierlichen Klänge der Glocken zum Festgottesdienste, die Kirche selbst hatte ihr Festkleid angelegt, indem Altar und Kanzel im herrlichsten Grün prangten. Es waren schöne, vom Herzen zum Herzen gehende Worte, welche unser würdige Geistliche, Herr Prediger Wildelau, an die das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllende Kirchengemeinde richtete.

Leider verhinderte der vom Himmel strömende Regen die Schuljugend, sich im Freien, wie beabsichtigt, zu vergnügen. Doch auch hier wurde Rath; denn der Gastwirth Nädler stellte seinen schönen Saal den Schulkindern in uneigennützigster Weise zur vollen Verfügung.

Am Abend 7½ Uhr wurde ein Fackelzug arrangirt. Voran marschirte die Musik, hinter dieser die ganze Schuljugend, mit Stocklaternen versehen, und an diese sich anschließend der größte Theil der hiesigen Einwohner. Unter Abbrennen von verschiedenen Feuerwerkskörpern bewogte sich der recht malerische Zug durch das ganze Dorf. An der schön decorirten Friedenseiche wurde Halt gemacht. In wenigen, aber echt patriotischen Worten brachte der Lehrer Senger ein Hoch auf den allgeliebten Helden-Kaiser Wilhelm aus, in welches die über Hundert zählende Versammlung begeistert einstimmte.

Nach dem Gesange des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ begab sich der ganze Festzug zurück nach dem Nädler'schen Saale, woselbst die Festgenossen in ungetrübtem fröhlichem Zusammensein bis in die frühesten Morgenstunden bei einander waren.

Wüde dieser Festtag nun auch recht viele Früchte, welche sind Liebe und Treue unserm Königshause bis in den Tod, bringen.

Schöneberg. Aus Anlaß des Geburtstags unseres Kaisers Wilhelm erschien Schöneberg bereits am frühen Morgen in reichem Flaggenschmuck. Ein Gottesdienst, bei dem Herr Schloßprediger Frege in ergreifenden Worten die Verdienste des greisen Heldenkaisers, um das Land und das deutsche Volk hervorhob, hatte die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die freiwillige Feuerwehr hatte den Saal im „Helm“ durch reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck festlich, dem Tage angemessen, decorirt. Am Abend war das Corp's vollständig erschienen und wurde die Festtafel mit einem Hoch auf unserm allverehrten Herrscher, den Einiger des Reichs, den Vater des Volks, von dem Amtsvorsteher, Bürgermeister

# Bekanntmachung

Die diesjährigen Frühjahr-Control-Versammlungen im Bezirk des 2. Bataillons (Teltow)  
7. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 60 werden wie folgt stattfinden.

Ort der Versammlung.	Tag	Stunde	Es haben sich zu stellen:	
			die Mannschaften	der Jahrgänge aus den Ortschaften
<b>Controlplatz vor dem früher Strunwe'schen Gasthof.</b>				
Nowawes	17. Vorm.	9 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis incl. 1882
"	17. Vorm.	11	desgleichen	1870 bis incl. 1874 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
<b>Controlplatz vor dem Albrecht'schen Gasthof.</b>				
Steglitz	17. Nachm.	4 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis incl. 1882
"	18. Vorm.	9	desgleichen	1870 bis incl. 1874 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
<b>Controlplatz hinter der Kirche.</b>				
Teltow	18. Nachm.	2 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis incl. 1882
"	18. Nachm.	4	desgleichen	1870 bis incl. 1874 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
Endwigsfelde	19. Vorm.	9	desgleichen	1870 bis incl. 1882 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
Trebbin	19. Nachm.	2	desgleichen	desgleichen
Sperenberg	20. Vorm.	9	desgleichen	desgleichen
Zossen (Stadt und Land)	20. Nachm.	1	desgleichen	desgleichen
Mittenwalde	21. Vorm.	9	desgleichen	desgleichen
Teupitz	21. Nachm.	2	desgleichen	desgleichen
Königs-Wusterhausen	22. Vorm.	8	desgleichen	desgleichen
Glasow	22. Mitt.	12	desgleichen	desgleichen
Waltersdorf	22. Nachm.	3	desgleichen	desgleichen
Cöpenick	24. Vorm.	9	desgleichen	desgleichen
"	24. Vorm.	11	desgleichen	desgleichen
Tempelhof	24. Nachm.	4	desgleichen	desgleichen
<b>Controlplatz auf dem Richard-Platz.</b>				
Nitzdorf	25. Vorm.	8 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis incl. 1872 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
"	25. Vorm.	11	desgleichen	1873 bis incl. 1875
"	25. Nachm.	2	desgleichen	1876 bis incl. 1882
<b>Controlplatz vor der Kirche.</b>				
Briz	26. Vorm.	9 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis incl. 1882 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
<b>Controlplatz im Garten des „Schwarzen Adler“.</b>				
Schöneberg	26. Nachm.	1 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis incl. 1874 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen der Jahrgänge 1870 und 1871.
"	26. Nachm.	3	desgleichen	1875 bis incl. 1882
<b>Controlplatz Garten der Cafe-Bräuerei, Wallstr. 46.</b>				
Charlottenburg	27. Vorm.	9 Uhr	aller Waffengattungen	1870 und 1871 mit Ausnahme der 4-jährig-freiwillig. Kavalleristen.
"	27. Vorm.	11	desgleichen	1872 und 1873
"	27. Nachm.	2	desgleichen	1874 und 1875
"	27. Nachm.	4	desgleichen	1876 und 1877
"	28. Vorm.	9	desgleichen	1878 bis incl. 1882

Die zur Theilnahme an den Control-Versammlungen verpflichteten Mannschaften erhalten besondere Gesteckungs-Ordres nicht, dieselben werden vielmehr hierdurch angewiesen, sich pünktlich zu den angegebenen Zeiten mit der Ortschaft zu stellen, welche zu dem resp. Control-Versammlungsort gehört. Unerlaubtes Wegbleiben von der Control-Versammlung wird nach Geseßstrenge bestraft und hierbei gleichzeitig bemerkt, daß Unkenntniß von dem Statthaben der Control-Versammlungs-Termine nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden kann.

Teltow, den 15. März 1882

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Feurig eröffnet. Er gab in kräftiger Rede den Gefühlen der Ehrfurcht und Treue Ausdruck, welche die ganze Einwohner-schaft des Orts und vor allen die freiwillige Feuerwehr für den greifen Helden befeelt, worauf stehend der Gesang der Nationalhymne erfolgte. Nach Schluß der Tafel fand für Familien der braven Mannschaft, deren Wahlpruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ ihr stets voranleuchten möge, ein Ball statt, der dieselbe bis zum frühen Morgen in freudigster Stimmung und ungestörter Kameradschaftlichkeit vereinigte.

Im „Lindenpark“ feierten gleichzeitig die hierher und nach dem Schießplatz bei Summersdorf abkommandirten Mann-schaften der Marine und bei „Schellin“ der Veteranen und Landwehr Verein von Schöneberg den Geburtstag des ge-liebten und allberehteten Landesherrn.

**Groß-Zietzen.** Am vorigen Sonntag hat der Buckow'er Gesang-Verein „Deutsche Eiche“ hier selbst unter Leitung des Dirigenten Herrn F. Hoff ein Gesang-Concert abgehalten, welches mit komischen Vorträgen verbunden war. Die sämt-lichen Theile des reichhaltigen Programms wurden so wohl-gelungen ausgeführt, daß die Vortragenden den größten Bei-fall ernteten. Der Enthusiasmus der vielen Zuschauer war so groß, daß sie nach Beendigung des Concerts den Saal nicht verlassen wollten, in der Meinung, daß das Concert un-möglich schon zu Ende sein könne, trotzdem es schon sehr spät geworden war. Der Vorstand des Vereins mußte deshalb Veranlassung nehmen, in einer Ansprache zu constatiren, daß das Concert thatsächlich beendet sei und daß den doch einiger-maßen angegriffenen Lungen der Sänger die Wiederholung einzelner Piecen nicht wohl zugemuthet werden könne. Schwe-ren Herzens mußte sich denn das geehrte Publikum hierin fügen. Der Vortrag hat indessen auf viele Bewohner von Groß-Zietzen, von denen man vorher nicht gerade sagen konnte, daß sie ausgeprochenenmaßen große Gesangsreue beweisen wären, einen so bedeutenden Eindruck gemacht, daß sie alsbald beschloßen, auch einen Gesangsverein zu gründen. So wird denn voraussichtlich in allernächster Zeit die edle Gesangskunst auch bei uns eine Heimstätte finden. Schließlich können wir uns nicht verzeihen, dem Dirigenten des Buckow'er Gesang-vereins, der, so viel wir wissen, noch einer Anzahl von glei-chen Vereinen im Kreise Teltow als Leiter vorsteht und der sich in den Kreisen der gesangskundigen Männer der größten Beliebtheit erfreut, dem braven, guten „Vater Hoff“, unsere beiderlei Anerkennung auszusprechen. Herr Hoff hat sich im wahren Sinne des Wortes verdient gemacht um die Verbreitung und Pflege der Gesangskunst, und mancher unserer Leser hat uns mit vergnügtem Gesicht bestätigt, daß er dem „Vater Hoff“ schon manche gemüthliche Stunde seines Lebens verdankt.

**Groß-Beeren.** Das von der Blankenfelder Kapelle am vorigen Sonntag im Genfert'schen Locale veranstaltete Concert war sehr zahlreich besucht und hat allgemeinen Beifall geun-den. Die einzelnen Piecen des reich ausgestatteten Programms wurden musterhaft vorgetragen. Ein humoristisches Potpourri (Abend und Morgen), arrangirt von Herrn Dirigenten Brée, welches aus 30 verschiedenen Theilen, darunter auch Opern-stücke, bestand, rief den größten Beifall hervor. Nicht minder anerkannt wurden verschiedene Solos des Pisonbläfers Hrn. Alb. Schwarz, sowie eine Ouverture zu „Dichter und Bauer“ vom Publikum aufgenommen. Mehrere im Concertlocale an-weisende Musikkenner gaben ihrer Bewunderung über die vor-zurechtlichen Leistungen der so schwach besetzten Kapelle in lauten Worten Ausdruck. Es hatte aber auch jeder Einzelne im höchsten Maße seine Aufgabe zu erfüllen gesucht, und diesem rühmlichen gemeinamen Streben ist der gute Erfolg zu danken. Wir Groß-Beeren'er hoffen und wünschen, daß uns bald wie-der von der so gut geschulten Blankenfelder Kapelle ein so ge-nußreicher Abend bereitet werden möge.

**Ueber die Verwaltung der Provinz Brandenburg** giebt der dem Provinziallandtage unterbreitete Verwaltungs-bericht des Provinzialauschusses einen eingehenden Ueberblick. Als Ueberschuß des laufenden Rechnungsjahres 1880/81 ist die Summe von 15,358 Mark dem Kapitalfonds der Provinz zugeführt, und der Ueberschuß des laufenden Wirtschaftsjahres auf 110,000 Mk. veranschlagt worden. Der Kapital-fonds der Provinz stellt sich auf 2,599,171 Mk., der Grund-besitz der Provinz auf 7,050,731 Mk. Im Jahre 1878/79 sind 8 pCt., im Jahre 1879/80 7 pCt., im Jahre 1880/81 6 pCt. der Staatssteuern als Provinzialabgaben erhoben worden. Für die materielle Unterhaltung der Chaussees sind 811,357 Mk. verwendet worden, für das laufende Jahr sind für denselben Zweck wiederum 810,000 Mk. in den Etat ein-gestellt worden. U. a. ist die Umwandlung einzelner Chaussee-strecken in Pflasterung und zwar zweier Strecken auf der Berlin-Sieglitzer und Berlin-Frankfurter Chaussee in Aussicht genommen. Die erstgenannte vermittelt den Verkehr zwischen Berlin und Dalldorf und beabsichtigt bekanntlich die Große Berliner Pferdebahngesellschaft daselbst auf dem Chaussee-gebiete eine Pferdeisenbahn anzulegen, es ist ihr dazu die Genehmigung unter der Bedingung ertheilt, daß dieselbe ein drei Meter breites Pflaster herstellt. Die Gesamtlänge der Chausseestrecken, für welche die Anlage von Pferdebahnen bis-her gestattet worden ist, beträgt 227,443 Meter. An neuen Chaussees wurden im Laufe des Jahres 132,57 Kilom. voll-endet und 65,76 Kilom. wurden ausgebaut. Was das Korrigendenwesen betrifft, so ist die Zahl der Korrigenden seit 1876 in steter Zunahme begriffen und der Durchschnitts-bestand an Irren in den beiden Irrenanstalten der Provinz 1073. Dazu kommen 330 von der Provinz untergebrachte taubstumme Kinder; die Zahl der der Provinz zur Zwangs-erziehung überwiesenen verwahrlosten Kinder ist von 130 im Vorjahre bereits auf 454 gestiegen.

Das erste Hoch auf den König von Preußen wurde Mittwoch, den 24. November 1700, auf dem Schlosse zu Berlin ausgebracht. Am Morgen jenes Tages traf der Courier aus Wien ein, welcher die Anerkennung der Königs-würde durch den Kaiser überbrachte: „Ich thue demnach zu der anzunehmenden vorhabenden Würde allen gedeihlichen Segen und Glück, und daß dieselbe in Dero Hoheit zu ewigen Zeiten continuiren möge, Freund — Oheim — und gnädig-lich wünschen.“ Bei der Galatafel nun, welche am genannten Tage zur Feier des Erstgeborenen des römischen Königs Josef stattfand, erhob sich Markgraf Albrecht und rief: „Es lebe unser gnädiger Herr Friedrich, König von Preußen!“ Unend-licher Jubel ertönte. Es war das erste Mal, daß man einen König von Preußen hoch leben ließ.

**Auction.**  
 Montag, den 27 März cr.,  
 Nachmittags von 1½ Uhr an,  
 sollen in Steglitz, Lindenstraße 7, im Linden-  
 Restaurant,  
 1 Partie garnirte und ungarirte  
 Strohhüte, Schleifen, Hauben,  
 Bänder, Stickereien, Teppiche,  
 Kissen, Decken, Schuhe, sowie ver-  
 schiedene Möbel u. s. w.,  
 öffentlich, gegen gleich baare Zahlung versteigert  
 werden.  
**Allien,**  
 Königl. Auktions-Commissarius.  
 Steglitz, Plantagenstraße 3.

**Auction.**  
 Montag, den 27 März cr.,  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 werde ich in der Pfandkammer zu Steglitz,  
 Albrecht-Str. 32, folgende Gegenstände, als:  
 1 mahagoni Wäsch- und 1 maha-  
 goni-Kleiderschrank, 1 Waschtoulette  
 mit Marmorplatte, 1 Nachtschub mit  
 Marmorplatte, 3 Tische, 3 Del-  
 Bilder, 3 Marmor-Basen, 1 Näh-  
 maschine, 3 Spiegel, 10 Fenster-  
 Gardinen, 8 weiße Bettdecken,  
 5 Koffer, 2 Küchenspinden, 1 Partie  
 Crystall-Gläser u. Teller, 2 kupferne  
 Kessel, 1 Partie Porzellan  
 gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich ver-  
 steigern.  
 Berlin, den 18. März 1882.  
**H. Daniel,**  
 Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht II.  
 Berlin, Charlottenstr. 78.

**Auction.**  
 Mittwoch, den 29. März cr.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 sollen zu Schönberg, Hauptstraße 22  
 (Restaurant „Jägerhof“), umzugs-  
 halber im Wege der freiwilligen Versteigerung  
 eine **Restaurations- und**  
**Destillations-Einrichtung**  
 nebst Utensilien, sowie eine Partie Gläser,  
 Flaschen und Krufen, öffentlich meistbietend  
 gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.  
**O. Munkwitz,** Restaurateur

**Auktion.**  
 Am 28. März cr.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 sollen zu Tempelhof, Dorfstraße Nr. 35  
 folgende Gegenstände als:  
 1 birken Spiegel, 1 kiebneres Küchens-  
 spind, 1 birkenes Kleiderspind, 1 Doppel-  
 flinte, 1 braunes Pferd, 1 Bretter-  
 wagen, circa 50 Stück amerik. Pappeln,  
 circa 15 Obstbäume, circa 150 Linden-  
 bäume, 4 Mistbeete, 1 Mistbeet mit  
 Weilchen, 3 Treibhäuser mit je 36 Fenster  
 enth. Blumen, 12 Fenster mit Scheiben, di-  
 versie Birkenstämme, 1 Brunnen mit Fass,  
 5 Holzsäffer, 4 Viehkannen, 2 Mist-  
 eggen, 1 Schock Bohnenstangen und  
 1 schwarzbunte Kuh  
 gegen sofortige baare Zahlung versteigert  
 werden.  
 Berlin, den 20. März 1882.  
**Pohl,** Gerichtsvollzieher,  
 Bischofsstraße 12.

**Auction.**  
 Dienstag, d. 28. März d. Js.,  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 sollen in Tempelhof, Kaiserin-Augustastr. 2,  
 (früher „Beyers“ Restaurant) verschiedene  
**Restaurations-Utensilien:**  
 Billard nebst Zubehör, Lokal- u.  
 Garten-Tische u. Stühle, Bier-  
 Apparat, Buffet, Ladentisch, groß-  
 eis. Ofen u. s. w.,  
 an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-  
 zahlung verkauft werden.

**Die Breidresch-Maschine**  
 beim Amtmann Krüger in Niedersdorf,  
 mit Göpel, fast neu, verkaufe ich unter die  
 Hälfte des Fabrik-Preises.  
**A. Siegert** in Reuthen.

**Kali-Dünger**  
 hält stets auf Lager und offerirt  
**F. Oertel,** Boffen.

**Als Kartoffeldünger und besten Ersatz für Stallung**  
 empfehlen wir unser bekanntes  
**Stickstoff-Düngepulver (Fäcaldünger).**  
 Berliner Actien-Gesellschaft  
 für Abfuhr und Phosphat-Dünger-Fabrikation.  
 Berlin S., Oranienstrasse 127  
 Fabrik: Ravensteiner Mühle bei Coepenick.

**Holz-Auction.**  
 Donnerstag, den 30. März,  
 sollen auf dem  
**Forstrevier Blankensfelde**  
 bei Mahlow,  
 Station d. Berlin-Dresdener Eisenbahn,  
 ungefähr:  
 130 Haufen Kief Durchforstungs-  
 Stangen,  
 40 Rm. Weidenreisig (Stapelreisig),  
 27 Rm. Kief. trockenes Scheitholz,  
 einzeln und partienweise gegen gleich baare  
 Bezahlung und vorher bekannt zu machende  
 Bedingungen im  
**Finke'schen Gasthofe**  
 zu Blankensfelde,  
 von Vormittags 10 Uhr an,  
 versteigert werden.  
 Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete  
 Forstverwaltung.  
**Blankensfelde** bei Mahlow (Station der  
 Berlin-Dresd. Bahn), 20. März 1882.  
**Die Forstverwaltung.**  
**Pässler,**  
 Förster.

**Bekanntmachung.**  
 Die Ausführung des  
**Um- resp. Erweiterungsbaues**  
**des Küster- Schulhauses in**  
**Diederödorf**  
 soll im Wege der Submission vergeben werden.  
 Die Bauzeichnung, sowie Kostenanschlag,  
 welcher auf 6,391 Mark berechnet ist, und  
 Bedingungen des Baues sind im hiesigen Ge-  
 meindevorsteheramt einzusehen. Reflectanten  
 wollen gefälligst ihre Gebote bis spätestens  
 incl. den  
 7 April cr.  
 im Gemeindevorsteheramt zu Diederödorf  
 schriftlich abgeben, wofelbst der Zuschlag am  
 8. April cr. erfolgt.  
**Diederödorf,** den 20. März 1882.  
**Der Gemeinde- und Schulvorstand.**

**Jagd-Verpachtung**  
 Die hiesige Gemeindejagd, gegen 300 Morg.  
 groß, soll am  
**Dienstag, den 11. April cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend,  
 unter den im Termin bekannt zu machenden  
 Bedingungen auf 6 Jahre, und zwar vom  
 22. August 1882 an weiter verpachtet werden,  
 wozu Nachkäufer hiermit ergebenst eingeladen  
 werden.  
 Das Jagd-Revier beginnt unmittelbar an  
 der Station **Claussdorf** der Königlichen  
**Militär-Eisenbahn.**  
**Rehagen,** den 21 März 1882.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
**Müller.**

**Eisenbahn-Schienen**  
 und **Träger,**  
 Bandeisen, alle Arten Faconeisen, neues  
 und altes Eisen, sowie Bleche.  
**Berlin SW.,** Wilhelmstraße 6.  
**W. Höhne.**  
 Träger-Zeichnungen stehen auf Wunsch gern  
 zu Diensten.

**Neuer Rothklee Samen,**  
 bester à Str. 80 Mk.,  
**Thymotheum,**  
 à Str. 50 Mk. Andere Futtersaaten  
 billigt, empfiehlt  
**Louis Fischer,**  
 Berlin, Lindenstr. 25. Lager von Viehhals,  
 Leintuchen und Cement.

**Rothe**  
**ungekeimte Kartoffeln**  
 groß und klein, wie sie der Boden liefert,  
 kauft gegen Kaffe  
**Stärkezuckerfabrik**  
 von **Volpi** in **Cöpenick.**

**Feinste gelbe Saat-Papinen,**  
 Sommer-Roggen, Gemenge, Safer,  
 Gerste, Wicken, Erbsen zur Saat, sowie  
 Mais, Maismehl etc. offerirt  
**Gustav von Hülsen,**  
 Berlin S.W., Großbeeren-Str. 66.

**Adolph Demmler,**  
**Samenhandlung,**  
 47. Jahrgang, empfiehlt anerkannt beste  
 Gemüse-, Feld- und Blumenamen  
 unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit  
**Berlin SO., Dresdenerstr. 17.**

**Für die Herren Amtsvorsteher**  
 und  
**städtischen Polizei-Verwaltungen!**  
 Formulare zu den alljährlich zum  
 1. April dem königlichen Landrathsamte  
 einzureichenden  
**Nachweisungen**  
**der ertheilten Kauconsense**  
 hält vorrätzig  
**Die Buchdruckerei**  
**des Teltow'er Kreisblattes.**  
**Berlin, W., Potsdamer-Strasse 26 b.**

**Hermann Kurtz,**  
 BERLIN S.W.,  
**13. Belle-Alliance-Strasse 13.**  
 Lager von  
**Kartoffelpflanzhüllen, Grabspaden u.**  
**Gartengeräthen, rostfreien, verzinktem**  
**Eisendraht** in verschiedenen Stärken zu  
 Spalieren und Zäunen, **Bauartikeln, Ofen-**  
**und Maschinen-Beschlägen.**

**Zur**  
**bevorstehenden Saatzeit**  
 habe vorrätzig:  
**Sommerroggen, Gerste,**  
**Wicken, Lupinen, Safer etc.**  
**Gustav Müller.**  
 Schöneberg, Hauptstraße 56.

**Margarinbutter**  
 Diese vorzügl. fette Butter, welche an Ge-  
 schmack und Aussehen (nie verliert), der  
 Naturbutter darin auch nicht im mindesten  
 nachsteht, zum backen vorzüglich geeignet, da  
 selbige fetter als Naturbutter ist, empfehle ich  
 in 4 Qualitäten zum Preise von **60, 70, 80,**  
**90 Pfg.** per Pfd., in Gebinden von circa  
 35-50 und 100 Pfd. entsprechend billiger.  
 Größere Aufträge in ca. fünf Tagen zu  
 liefern.  
**W. Müller** in **Berlin,**  
**Raumen-Strasse 11c. 1.**  
 Vertreter der größten Margarinbutter-Fabrik  
 in Deutschland.

**9000 Mark**  
 auf ein gut gebautes Haus in bester Lage in  
 Steglitz zu 5% innerhalb der Feuerkasse  
 gesucht. Nur Selbstverleiher werden berück-  
 sichtigt und können Abt. in der Expedition des  
 Kreisblattes unter **F. W. 20** niederlegen.  
 Vom 1. April an halte ich in Tempelhof,  
 Berlinerstr. 17, I., täglich, mit Ausnahme  
 der Sonn- und Festtage, von 3 bis 4 Uhr  
 Sprechstunden ab.  
**Dr. Burekhard,**  
 pract. Arzt und Homöopath.

**Jagdswagen,**  
 hochelegante, 2- und 4-sitzig, neue  
 auch gebrauchte, spürig mit Langbaum, sowie  
 halberbedeckte und andere Kutschwagen  
 jeder Art zu sehr billigen Preisen.  
**Berlin C., Lothringers-Str. 97.**

**H. Zoellner,**  
**Königs-Wusterhausen.**  
 Filiale von  
**A. Zoellner,**  
 Berlin, Neue Ross-Str. 2.  
**Colonialwaaren, Wein-, Butter-,**  
**Tabak- und Cigarren-Handlung,**  
**Drogen und Farben.**  
 Eröffnet am 12. März 1882.

**Damen-**  
**Näh-Utensilien,** neue Preise, en  
 gros & detail 3/4 pSt. Rabatt. Bestes  
 Knäuelgarn Ds. 30 Pf. Fils de lin  
 (Zwirnknäuelchen) Ds. 90 Pf. Maschinen-  
 und Handgarn Ds. Holzrolle von 65 Pf.  
 an. Nähheide, große Strähne 20 Pf.  
 4 Rollen Knopflochseide 10 Pf. Wäsche-  
 knöpfe, überzogen, 3 Ds. 10 Pf., dieselben  
 mit Löchern 3 Ds. für 15 Pf. Leinen  
 Wäscheband Std. 13 Pf. Corsetschnur  
 Std. 25 Pf. Bettösen, rein leinene, Std.  
 85 Pf. Fischbein (echt) die Stange  
 15 Pf. Satin-Tailencoper Meter 45 Pf.  
 Bester Futtermouffelin Elle 15 Pf. Stoff-  
 samlott Mtr. 60 Pf **Teppich-**  
**franze,** rein Wolle, Elle 10 Pf.  
 Beste 15 Pf. Teppichschnur, Teppichborte  
 gleicher Preis. Neueste **Saison-**  
**knöpfe,** Ds. 20, 30 bis 75 Pf.,  
 besondere Neuheit Duzend 1,20-1,50.  
**Spanische Spitzen,**  
 mit und ohne Perle, Franzen und Gar-  
 nierungen jeder Art.

**Zimmerbedarf:**  
 Meublesschnur RococoFranzen  
 Mtr. 10 u. 15 Pf. Mtr. 30, 40, 50 Pf.  
 Dreifranzen Gardinenhalter  
 Mtr. 1 Mk. St. 25, 40 bis 75 Pf.  
 Gardinenquasten Glockenzüge  
 Std. 35 u. 55 Pf. Std. 90 Pf., 2 Mk.  
 Gardinenborten  
 Mtr. 20, 25 bis 35 Pf.  
 Louis **May,** jetzt an der  
**Leipziger-Strasse, Friedrich-**  
**Strasse 191**

**500 Mark** zahle ich dem, der beim  
 Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
 a Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen  
 bekommt oder aus dem Munde riecht. **Johann**  
**George Kothe's** Nachfolger **H. Gritters,**  
 Berlin S., Prinzen Strasse 99 zu haben bei  
 Handelsmann **Hönicke** in Trebbin.

**Groß-Lichterfelde im Pingel'schen**  
**Haus** vis-a-vis der Hauptkassen-Anstalt  
 sind herrschaftlich eingerichtete  
**Wohnungen,**  
 mit Gas- und Wasserleitung versehen, billigt  
 zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

**Mach Hilfe Suchend,**  
 durchfliegt mancher Kranke die  
 Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen  
 Heilmittel-Annoncen man man ver-  
 traue? Diese oder jene Anzeige im-  
 ponirt durch ihre Größe; er wählt und  
 wagt in den meisten Fällen das -  
 Unrichtige! Wer solche Entschlüsse  
 vermeiden und sein Geld nicht unnütz  
 ausgeben will, dem rathen wir, sich  
 von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
 zig die Broschüre „Gratis-Ausgang“  
 kommen zu lassen, denn in diesem  
 Schriftchen werden die bewährtesten  
 Heilmittel ausführlich und sachgemäß  
 besprochen, so daß jeder Kranke in  
 aller Ruhe prüfen und das Beste für  
 sich auswählen kann. Die obige, be-  
 reits in 450. Auflage erschienene  
 Broschüre wird gratis und franco versandt,  
 es entstehen also dem Besteller keine  
 Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

**Bettfedern und Dauen**  
 à ½ Kilo, gleich 1 Pfd.:  
 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg., 1 Mk. 75 Pfg.,  
 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., u. 3 Mk.  
 empfiehlt **Leopold Kupsch** in  
**Teltow, Lindenstraße Nr. 58.**

**Genelung**  
 von **L. W. Egers** in **Breslau,**  
 gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh  
 Lungen, Heiserkeit, Verklebung, bei Kin-  
 derkrankheiten etc. wissenschaftl. Mittel. Man  
 hüte sich vor Nachahmungen und beachte,  
 daß der echte Handelshaus Siegel. Namens-  
 tag, sowie im Glas eingedruckt die  
 Firma seines Erfinders, **L. W. Egers** in  
 Breslau, trägt. Verkaufsstelle in **Teltow**  
 bei **F. W. Galt.**

**Bäckerei** z. verm. **Berlin, Jossenerstr. 42.**



# Mumbik auf der Bock-Matinée!

Die „Erste Bockier-Matinée“  
 Na, des war een Bergnügen!  
 Ich ging mit Muttern Pas de deux,  
 Um keenen „Spitz“ zu kriegen!  
 Doch des war een verfehlter Zwed —  
 Mir wurde angst und bange,  
 Sie nippte sieben Schoppen weg!  
 Natürlich hielt ich Stange!  
 Wie uns die Heimkehr is jeßücht,  
 Des mag der Kutcher wissen;  
 Doch Mutterns Gut war junz zerdrückt,  
 Mein Paletot zerrissen!  
 Na, id that unverzüglich jehn  
 Und loofte mir 'nen andern;  
 Es läßt die soldne Hundertzehn  
 Ja in die Welt jeht wandern:

Ueber 8000 Frühjahrs- und Sommer-Paletots  
 in guten Vollstoffen, Mode 1882, bei uns nur  
 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30 Mark Prima. 10000  
 englische Anzüge, ganzer Anzug 18, 20, 22,  
 24, 27, 30, 36, 40 Mark Prima. 4000 Westen  
 und Westen 8, 10, 12, 14, 15, 18 Mark Prima.  
 Schwarze Anzüge 24, 27, 30, 36, 40, 42, 45  
 Mark ff. Anaben-Anzüge auffallend  
 billig. Einsegnungs-Anzüge 18, 20, 22,  
 24, 27 Mark Prima.

„Erstes Deutsches Vereins-Magazin“  
 Goldene 110 in Berlin, 110.  
 Leipzigerstr. 110.  
 Auch Samstags bis Abends geöffnet.



Am Freitag, den 24. März cr.,  
 traf ich mit einem Transport guter, Alt-  
 märker,

frischmilchender Mücke

ein.  
 Friedenau, Rheinstr. 9.  
 C. Rathgen.

30 Mk. Belohnung

demjenigen, der den Dieb v. Rosenstöcken  
 aus m. Gart. in Gr.-Nichterfelde, Draße-  
 straße 1, ermittelt.

Alexander Löwenherz.

10 Mark Belohnung.

Ein kleiner, schwarzer, zottiger Hund,  
 (40—50 Centimeter lang) mit abgesehniten  
 Ohren und Schwanz, grauem Stirnhaar und  
 blauem gehäkelten Halsband mit weißem  
 Knopf ist am Sonntag Nachmittag (19. März)  
 in der Umgegend von Adlershof abhanden  
 gekommen. Der Wiederbringer erhält obige  
 Belohnung.

Adlershof, Villa Manckel.

10 Mt. Belohnung.

In der Nacht vom 20. bis 21. ist mir aus  
 meinem verschlossenen Schuppen ein ganz neuer  
 Handwagen,

Spur 86 Ctm., graugrün gestrichen, jedoch  
 ohne Hinter-Rungen, 50 Mark Werth, von  
 zwei Männern gestohlen, nach meiner Ver-  
 muthung über Selchow, Wahnmannsdorf nach  
 den Berliner Dörfern zum Verkauf gefahren.  
 Ueber nähere Auskunft zur Wiedererlangung  
 obige Belohnung.

Mittenwalde, 22. März 1882.

A. Weber, Maurermeister.

Bruthennen

(Glücken) kauft bis Mitte Mai.  
 O. Schlüter.  
 Königs-Wusterhausen.

Am 13. März ist ein schwarzer

Bastard-Hund

(Wischer und Wachtel) entlaufen, hat braune  
 Pfoten, braune Schnauze und braune Flecke  
 über die Augen, hört auf den Namen Bussel,  
 trägt schwarze Sammetdecke. Gegen Beloh-  
 nung abzugeben in Villa Bethge, Neu-  
 Tempelhof, Friedrichsruhrstr. 2.

Bölk in Berlin, hat in Mittenwalde  
 einen großen Posten

gutes Heu.

Käufer können unterhandeln mit  
 Klausius in Mittenwalde.

Lücht. Clavierpieler sucht für außer-  
 halb ein Sommer-Engagement.

Berlin, Raunungsstr. 59. I.

Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger,  
 Chaussee-Str 24, BERLIN N. Chaussee-Str. 24.

empfehlen  
**Träger, Schienen, Säulen**  
 und übernehmen  
 fertige Contructionen für Stallbauten.

Die Samenhandlung und Handelsgärtnerei

von **R. Kraft**, Steglitz, Reichstraße 6,

empfiehlt ihre Garten- und landwirthschaftlichen Sämereien unter Garantie der Echtheit  
 und Keimfähigkeit. Ganz besondere Empfehlung verdienen die allerfrühesten Erbsen.

Verkauf von Baumaterialien.

Elegante Schaufenster, Baden-Thüren, Thorwege,  
 Haus-, Flügel- und Kreuz-Thüren, Doppel- und  
 einfache Fenster, Flur- und Gartenhallen-Fenster,  
 Balken, Kreuzholz, Fußboden, Eisene Treppen, Eisene Maschinen, Granit-Platten  
 und Schwellen, Radabweiser

sofort billig zu verkaufen Post-Strasse Nr. 6 am Potsdamer Thor.

Saat-Hafer, Saat-Lupinen

und  
 Saat-Erbsen, sowie feinste Roggen-Kleie

empfiehlt

Fr. Rehfeldt, Teltow

Sammel-Paletots  
 von 40 — 150 Mark.

Diagonal- und engl. Velvet-Paletots, Umhänge und Fichu's  
 empfehle zu den

bevorstehenden Einsegnungen.

Ferner Regenmäntel, die neuesten Facons in größter Auswahl zu den bill. Preisen

D. H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 89, zw. Kurstr.  
 und Brücke.  
 Berlin.

van der Smissen & Schwartz,

STEGLITZ Samenhandlung Schloss-Str. 22

empfehlen neben allen Sorten Gemüse- und Blumen-Sämereien in bester frischer  
 Waare große Posten von

Seradella und Lupinen,

Mai und Schnabel Erbsen  
 ganz vorzüglichen Runkelrübenamen, Steckzwiebeln, Krup- und Stangenbohnen,  
 Grassamen für Wiesen und Rasenflächen,  
 Rothklee, Luzerne, Weißklee, garantirt seidefrei, 6 Wochen-Kartoffeln  
 zu billigen Preisen.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.

Lager von I-Trägern,  
 gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen  
 Eisenconstructions

für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung

Die Baumaterialien-Handlung  
 von **Gustav Lönge** in Steglitz,

Albrechtstraße 124, an der Bahn,

offerirt billigt täglich

frischgebrannten Kalk.

Großes Lager von Cement, Gyps, Mauer- und Dachsteinen, sowie engl. Dach-  
 schiefer, Eisenbahnschienen, I-Träger in allen Dimensionen. — Große Auswahl von  
 Brettern, Latten, Balken und Kantholz, in allen Längen und Stärken.

Landwirthsch. Verein hiesiger Landwirthe

für  
**Teltow und Umgegend.**  
 Am Sonntag, den 26. März cr.,

Nachmittags 3 Uhr,  
 wird hier vorm Potsdamer Thor der Helm'sche  
 Grubber, sowie auch ein Flug mit Grubber-  
 Koller vorgeführt werden. Um 4 Uhr schließt  
 sich eine Vereinsitzung bei **J. Bastian** an,  
 in welcher Herr Director **Schönfeld** den  
 Vortrag „über Tiefkultur“ fortsetzen wird.

Gäste willkommen.

Teltow, 17 März 1882.

Der Vorstand.

**Glasow.**

Sonntag, den 26. März,  
 findet in meinem Locale ein großes

**Instrumental-Concert**

statt, ausgeführt von der Blankenfelder-  
 Musik-Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pf.

Giese, Gastwirth.

Donnerstag, den 30. März cr.,  
 Vieh- und Bierdemarkt in Teltow.

**Zur Saat**

empfiehlt in guter Qualität:

Safer, Lupinen, Buch-  
 weizen, Seradella etc.

Hermann Philippsborn  
 in Königs-Wusterhausen.

Die einzige in einer großen Fabrikstadt, eine  
 Stunde von Berlin gelegene, sich in schwing-  
 haftem Betriebe befindliche

**Ofen-Fabrik**

nebst allem Zubehör, soll eingetretener Ver-  
 hältnisse halber, möglichst bald, bei mäßiger  
 Anzahlung verkauft werden. Näheres unter  
 Nr. 54 an die Expedition d. Bl. —  
 Berlin, Potsdamerstr. 26 b.

**Thiergarten,**

vorzügliche

**Molkerei-Anlage**

zu vermieten. Berlin, Hildebrand-Privat-  
 straße 1. Beste Lage auch für Trink-Anstalten.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat die  
**Kind- u. Schweine-Schlächtereie**

zu erlernen, kann sich melden bei  
**A. Kristen**, Friedenau, Rheinstr. 50.

**1 zuverlässigen Antiker**  
 sucht

Gustav Lönge in Steglitz.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Schneider**  
 zu lernen, kann sich melden beim Schneider-  
 meister **T. Kabischak**, Berlin, Süden-  
 straße Nr. 18, II.

**Ein Schlosserlehrling**

gegen Kostgeld wird verlangt

Berlin, Schwerinstr. 19.

Die Beleidigung, welche ich dem Commis  
 Herrn **Krüger** zugesügt habe, nehme ich  
 hiermit zurück.

Tempelhof.

Fahrenbruch,

Rothmachersstr.

**Warnung.**

Meinem Sohn Albert Feldner eruche nichts  
 zu borgen, indem ich für denselben keine Schulden  
 bezahle.

August Feldner. Alt-Glienick.

Marktpreise.

	22. März.		
	22. März.	21. März.	20. März.
Weizen 100 K.	21 50	21 —	21 50
Roggen	16 40	16 50	16 10
Gerste	16 35	16 50	15 —
Hafer	15 50	15 50	15 50
Lupinen	—	16 —	—
Erbsen 5 Str.	—	1 35	1 25
Linien	—	1 35	1 75
Kartoffeln 1 Mtch.	—	1 65	1 60
Stroh 1 Schd.	—	—	—
Butter 500 Gr.	1 50	1 10	1 10
Eier 1 Mtch.	— 75	— 60	— 80

Kedactort: H. Kobb.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower  
 Kreisblattes (Hob. Kobb),  
 Berlin W., Potsdamerstraße 26 b.  
 Hierzu eine Beilage.

## Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck verboten. Reichs-Gesetz Nr. 19 vom  
11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Sie war vor ihm auf die Kniee gesunken und richtete die thränenschweren Augen bittend zu ihm auf.

„Also mit ihm, nicht mit mir, hattest Du Mitleid, als Du ihm das Jawort gabst! Natürlich er, der in einer glänzenderen Lebensstellung Stehende verdient ein größeres Mitleid als der arme Handwerker! Dachtest Du nicht daran, daß auch in meiner Brust eine Seele wohnt, die unter dem Meineid leidet, wußtest Du nicht, daß auch in meinem Innern ein Herz schlägt, das unter Deinem Treubruch aus tausend Wunden blutet?“

Helene antwortete nicht. Ihre Blicke waren schuld- bewusst auf die Erde gerichtet aber sie wußte jetzt, daß er ihr verzeihen würde, sie war sich ihrer Macht über ihn bewußt und fühlte den Sieg durch seine letzten, fast unhörbar geflüsterten Worte durchdringen.

Der starke Mann erbehte, als sein erregtes Gemüth nach und nach wieder in die natürlichen Bahnen geleitet war und er die weinende Frauengestalt zu seinen Füßen sah. Wer vermochte auch solchen Thränen zu widerstehen? Alfred fühlte es jetzt, daß er dieses Weib nie vergessen könne.

Helene fühlte sich plötzlich emporgezogen — zwei glühende Lippen brannten auf ihrer Stirn — dann wurde sie sanft fortgestoßen. „Ich verzeihe Dir, Helene! Gehe zu Deinem Gatten, er könnte Dich vermissen, sei glücklich mit ihm — — —“

Alfred war wieder allein, heftig wallten seine Pulse und in seinem Innern tobte sie gewaltig, die verzehrende Flamme der Liebe, die beständig um Herz und Sinne emporlodert. Erst jetzt wußte Alfred, was er in Helene verloren und ein Gefühl unäglichem Schmerz und tiefer Bitterkeit durchzog auf's Neue sein Herz. Da suchte ein Lichtblick in seinem düsteren Auge auf. Dort stand noch der geöffnete Flügel, auf dem er vorhin erst gespielt und nicht lange wahrte es, so bewegten sich seine Hände in rauschenden Akkorden über die Tasten des Instruments. Seine Seele schien sich mit den Tönen zu verschmelzen und unwillkürlich, absichtslos drängten sich die Strophen des herrlichen Liedes „Unter den Sternen“ von seinen Lippen, das er so oft mit Helene gesungen.

Seh' ich in weiter Ferne,  
So herrlich und so schön  
Die lieben gold'nen Sterne  
Am blauen Himmel stehn,  
So blickt mein Aug' beseligt,  
In Euren Glanz hinein,  
Bei Euch wohnt ew'ger Friede,  
Bei Euch nur möcht' ich sein.

Wenn hold die Abendwinde  
Durch Flur und Haide wehn,  
Dann heiß ich leiz und linde  
Mein Liebchen mit mir gehn.  
Zu einem stillen Plätzchen  
Nehm ich mit ihr den Lauf,  
Und weiß', dort angekommen,  
Mein Lieb zum Himmel auf.

Siehst Du im Sternentränze  
Ein einzig Wölkchen stehn?  
Steht nicht in seinem Glanze,  
Ein Bild, so tugendschön?  
So sei auch unsere Liebe  
Ein edles Sternbild,  
Auf ewig unvergänglich,  
Ein blumenreich Gesild.

Dort bei des Himmels Kerzen  
Schwör' ich Dir ew'ge Treu',  
Die Lieb' in unsern Herzen  
Auf ewig sich erneu'!  
Nie soll mein Herz vergessen,  
Was ich gelobet hab'  
Auf ewig treue Liebe,  
Hinaus bis übers Grab!

In sanften Schwingungen verhallen die letzten Töne und wehmüthig ließ der Sänger die Hände nieder- gleiten. Auch dieses Lied hatte ihn betrogen! Nichts als Täuschung wohin sein Auge blickte, und keinen Trost für seinen Seelenschmerz.

Keinen Trost, Alfred? Hörst Du nicht den rauschen- den Weifall, den Dir die umstehende Menge zollt? Deine Töne haben sie angelockt, in ihren Fesseln waren sie gebannt, bis das Feuer Deiner Melodien erlosch und nun bringt man Dir den Tribut der Dankbarkeit. Ist das nicht auch eine Genugthuung?

In Wahrheit hatten seine Töne die Gäste ange- zogen und erschrocken sprang Alfred auf, als er den Sturm der Begeisterung losbrechen hörte. Ein Lächeln

der Befriedigung flog über sein männlich schönes Antlitz, als man sich von allen Seiten hinzudrängte, um ihm für den gemordenen Genuß die Hand zu drücken.

„Jetzt aber bitte ich Sie im Namen Aller uns das Bild Ihrer Ungetreuen zu zeigen“ sagte v. Gellern, „Sie haben die Neugierde entflammt, jetzt müssen Sie dieselbe auch löschen.“

Ein sarkastisches Lächeln umzuckte die Mundwinkel Alfreds, als er den Ring von der Kette löste und ihn dem Bräutigam überreichte.

Alle Anwesenden drängten sich um diesen, um das Porträt zu sehen. Hermann öffnete die Kapsel und hielt sie gegen das Licht. Ein Zug der Enttäuschung — ein schallendes Gelächter ging durch die Runde der Be- sichtigter — dann gab von Gellern mit einigen Worten des Dankes für die lebenswürdige Unterhaltung und mit einigen Bemerkungen über den gelungenen Scherz den Ring an Alfred zurück.

Alfred aber litt es jetzt nicht mehr im Saale, er hatte unter den Anwesenden Helene vermisst. Vielleicht hatte sie seine Absichten verkannt und war hinausgeeilt, um der Schmach zu entfliehen.

Als er hinaustrat, sah er in der Ferne eine weiße Gestalt dem nahen Bache entgegen fliehen schnell ent- schlossen eilte er derselben nach und nach wenigen Se- kunden hatte er sie eingeholt und blickte in die angst- verzerrten Züge Helenens.

„Warum entfliehst Du, Helene?“ fragte er halb mitleidig, halb vorwurfsvoll.

Um die Schande abzuwaschen“, stieß sie mühsam hervor. „O Alfred, Deine Rache ist schrecklich. Ueber- laß mich meinem Schicksal, ich darf nicht mehr zurück.“

„Also so wenig Vertrauen setzest Du in mich, als ich Dir verzeihen?“

„Das Bild, Alfred, mein Bild“, sagte sie in klagendem Tone.

„Das zeigte ich ihnen nicht,“ entgegnete Alfred; „deshalb beruhige Dich und kehre zurück zu Deinem Gatten. Das, was ich ihnen zeigte, war Fortuna in dem Bilde Die Jagd nach dem Glück.“

## II.

Acht volle Jahre waren seitdem verstrichen. Wie lang dünkt uns die Zeit, wenn sie vor uns liegt und doch wie kurz erscheint sie uns, wenn wir auf dieselbe zurückblicken.

In dem Hause des Mechanikers Faber war seitdem manche Veränderung vorgegangen. Der junge Faber hatte dasselbe seit Helenens Hochzeitstfeier nur selten betreten. Er war wieder hinausgeeilt in die weite Welt, um sich neue Lorbeeren zu pflücken und war nur dann in die Heimath zurückgekehrt, wenn die Verhält- nisse ihn dazu nöthigten. So das erste Mal, als er kam, um seinem Vater die Augen zuzudrücken.

Der Greis, der wohl den Grund wußte, weshalb der Sohn sich so lange der Heimath fern hielt, ließ sich auf dem Sterbebette das Versprechen geben, daß Alfred den sündhaften Gedanken an Frau von Gellern aufgeben und sich selbst eine Familie gründen wolle.

Es war Alfred schwer geworden, seinem Vater dieses Versprechen zu geben, aber als er an seiner Bahre stand, da empfand er erst den schweren Verlust von Glück, Heimath und Familie, und nach einem Jahre hatte er sich mit einer hervorragenden Sängerin des Theaters zu V. vermählt.

Aber auch dieses Glück sollte nur von kurzer Dauer sein. Bei der Geburt seiner kleinen Franziska mußte die Gattin das Leben lassen und der nun abermals vereinsamte Mann, der eine neue Verbindung nicht mehr eingehen mochte, beschloß, sein Töchterchen in die Heimath zu bringen und es von einer entfernteren, alleinstehenden Verwandten, die sich ihm selbst dazu an- getragen, erziehen zu lassen.

Seitdem war in die verödeten Räume des Faber'schen Hauses wieder Leben und Fröhlichkeit eingezogen. Alfred selbst blieb allerdings nicht in der Heimath, er wollte sich nicht den Verwünschungen aussetzen, die das gegenüber liegende Haus für ihn bargen. Er vertraute der Er- zieherin seines Kindes und die Tante Agnes, wie sie von der kleinen Franziska genannt wurde, suchte durch eine zwar strenge, so doch pflichtgetreue und rechtschaffene Erziehung dieses Vertrauen zu rechtfertigen und dem Kinde die Mutter zu ersetzen.

Mit der Nachbarschaft hielt die schon bejahrte Dame keinen intimen Verkehr. Wollte sie sich eine Freude bereiten, so gestattete sie ihrer Franziska, die jetzt nahezu 5 Jahre zählte, den besonders gern gesehenen Gespielen, des Nachbarn 7jährigen Hermann, mit in die Wohnung zu bringen und es war ihr dann das größte Vergnügen, die Spiele der Kleinen zu beobachten und beaufsichtigen zu können.

Eben nicht anders erging es auch der Mutter des kleinen Hermann, der Frau v. Gellern, auch ihr galt die Erziehung ihres Knaben als vornehmste Beschäftigung und sie konnte sich dieser um so mehr hingeben, als der Gatte schon seit lange in der Residenz angestellt war und darum auch nur selten bei seiner Familie verweilte.

Zwar hatte es geheißsen, daß gleich nach der Ver-

setzung des Herrn v. Gellern die ganze Familie in die Residenz übersiedeln würde, aber es war, wie man sieht, nichts daraus geworden, weil erstens der Knabe stets kränklich und schwächlich und der gesünderen Luft auf dem Lande benöthigt war, und weil die Mutter unter solchen Verhältnissen sich durchaus von ihrem Kinde nicht trennen wollte. Hierzu trat noch bei Helene die Trauer um ihre Tante, die nun ebenfalls in der kühlen Erde ruhte und um deren Verlust Helene mehr denn je das Bedürfnis fühlte, sich von der Außenwelt zurückzuziehen.

Ob Helene in der Verbindung mit v. Gellern wirklich glücklich geworden, das vermochte Niemand zu sagen. Ihr Antlitz zeigte stets den gleich freundlichen Ausdruck gegen Jedermann, und nur wer sie im Stillen zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte bemerken, daß ein stiller Kummer an ihrem Herzen nagte. Diese Beob- achtung hatte vor Allen Tante Agnes, die Erzieherin der kleinen Franziska gemacht, die durch die Zusammen- künfte der Kinder in letzter Zeit auch häufig mit der Mutter des kleinen Hermann einige Minuten ver- plauderte. Aber die kluge Frau war so feinführend, über ihre Wahrnehmungen nichts verlauten zu lassen, ebenso war es nicht ihre Sache, durch indiscrete Fragen in die Familienverhältnisse Anderer einzudringen; des- halb aber konnte es ihr Niemand verargen, wenn sie herzliches Mitleid mit der schönen jungen Frau empfand, für deren Gram sie sich keine andere Aufklärung zu geben wußte, als daß sie die Schuld dem Gatten zu- schrieb, den sie stets, so oft er anwesend war, unwirsch und wenig zugänglich gesehen hatte.

Auch heute, an einem stürmischen Herbsttage, saß Helene still und in sich gekehrt am Fenster. Sie hielt ein Schreiben in der Hand, in welchem der Gatte ihr wieder einmal nach langer Abwesenheit seinen Besuch ankündigt. Aber in ihrem Antlitz zeigte sich nicht jener freudige Zug, der sich auf das Wiedersehen hätte hin- deuten lassen, ihr Herz schien ihm nicht so freudig ent- gegen zu schlagen, wie man es hätte erwarten dürfen. Nur als sie endlich den Wagen anfahren hörte, sprang sie auf, um dem Gatten entgegenzugehen.

Eine kurze Umarmung, eine flüchtige Berührung der Lippen — und die beiden Gatten waren wieder für einige Tage vereint! —

„Du solltest mehr auf den Umgang des Knaben achten, Helene!“ sagte v. Gellern, nachdem er kaum ein- getreten war. „Ich sah ihn von meinem Wagen aus wieder mit der Musikantenbirne spielen, und Du weißt, daß ich von solcher Gesellschaft nicht gerade erbaut bin.“

„Die kleine Franziska genießt bei ihrer Tante eine ausgezeichnete Erziehung und ich halte sie deshalb für die beste Gesellschafterin unseres Knaben,“ wagte Helene beinahe ängstlich einzuwerfen, aber ihre Stimme klang schon fester und ihre Wangen färbten sich mit einem leichten Roth, als sie hinzufügte: „Du sprichst von dem Vater des Kindes wie von einem vagirenden Musikanten, thust Du ihm damit nicht Unrecht, Hermann?“ Ist Alfred Faber nicht ein Künstler und hat er sich nicht als solcher einen bedeutenden Ruf erworben? Hat er nicht Zutritt zu den besten Gesellschaften?“

„Es ist ein Glück, daß Faber Deine Lobrede nicht mit anhört,“ sportete Hermann, „er könnte sonst meinen, es sei ein frisches Blatt in dem beinahe verwelkten Lorbeerkranz. Oder“, setzte er forschend hinzu, „hast Du ihm etwa dieses Lob schon selbst gestanden? Er ist doch gewiß sehr oft hier anwesend und wird dann nicht veräumen, Dir seine Aufwartung zu machen.“

„Du wirst wieder beleidigend, sagte Helene, sich abwendend, „ich sprach ihn seit unserm Hochzeitstage nicht mehr!“

„Nun, so war es nicht gemeint“, sagte Hermann besänftigend. „Aber der Umgang gefällt mir eben einfach nicht. Der Vater ein Musiker oder — wie Du's jeden- falls lieber hörst — Tonbildner, die Mutter eine Schau- spielerin! Wie kann ein solcher Stamm einen ersprieß- lichen Zweig treiben? Uebrigens werde ich den Knaben jetzt mit mir in die Residenz nehmen, es wird jetzt Zeit, daß er die Schule besucht; von der hiesigen Schule läßt sich eine gute Ausbildung kaum erwarten.“

„Ich meine“, sagte Helene, „der hiesige Unterricht sei für den Anfang hinreichend genügend; wenn Du jedoch überzeugt bist, daß er nicht ausreichend sei, so will ich mit Alfred gern zu Dir übersiedeln!“

„Nun, wir können es ja vorerst mit der hiesigen Schule versuchen“, meinte Hermann ausweichend. „Das Weitere wird sich dann noch finden!“ (Fortf. folgt.)

## Teltower Landwirthschaftl. Verein.

Sitzung am 21. d. Mts.

Nach stenographischen Aufzeichnungen von Herrn. Saché-Dahlen.  
Die Mitglieder waren zu einer Sitzung und zur Feier des Stiftungs-Festes, sowie zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers zu gestern, dem 21. d. Mts. in Berlin im Englischen Hause eingeladen; die Zahl der Anwesenden war dementsprechend eine große. Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Zum 1. Gegenstand der Verhandlung: Noch ein- mal die schottische Champion-Kartoffel, ergriff Referent hier- über Herr Lieutenant Ring-Düppel das Wort. Derselbe be- spricht zunächst die mit dieser Kartoffel gemachten 41 Unbau- versuche und erklärt sich weiter gegen die deutschen und englischen Händler, welche für die Champion-Kartoffel die



**Reclame-Trommel rühren.** Es gäbe eine Kartoffel, wie dies von der Champion behauptet werde, nicht für alle Zwecke (Brennerei-, Futter-, Speise- u. Kartoffel). Die deutschen Landwirthe tragen selber die Schuld, daß von der Champion-Kartoffel unbegründeter Weise so viel Wesen gemacht wird. Er bespricht sodann die englische Züchtung derselben, welche von der Regierung inscenirt worden sei, um den irischen Nothstandsverhältnissen entgegenzutreten, diese Kartoffel werde auf dem Londoner Markt viel gehandelt, man kauft sie nicht, weil sie besser, sondern billiger sei. Von Händlern werde in landwirthschaftlichen und politischen Blättern (besonders dem „Berliner Tageblatt“) viel Reclame für deren allgemeine Einführung in Deutschland gemacht. Jedner verliest sodann ein Urtheil der „Landwirthschaftlichen Presse“ über die Champion-Kartoffel, welche sich gleichfalls gegen sie wendet. Die Versuche auf leichtem, mittlerem und schwerem Boden, auf denen die Kartoffel angebaut, hätten ergeben, daß 20 unguinstig und nur 4 günstig ausgefallen seien. Das Resultat sei das, daß die Champion-Kartoffel nichts weiter als eine mittelgute Brenn-Kartoffel, im Uebrigen aber die deutsche Landwirthschaft damit, wie mit so Vielem, rein gefallen sei! Sämmtliche Urtheile lauten also im Durchschnitt unguinstig, für schweren Boden eignet sie sich vielleicht, für leichten Boden gar nicht zum Anbau! Selbst eine Londoner Export-Firma (Laudauer) giebt in einem an einen deutschen Landwirth gerichteten Schreiben zu, daß die Champion-Kartoffel in England ebenso der Fäulniß anheimfällt.

Nachdem sich sodann zwischen dem Referenten und Delonomierath Nooht eine Controverse darüber entsponnen, ergreift noch das Wort darüber Herr Neuhaus Selchow, indem er des Weiteren ausführt, daß, seitdem die Engländer unsere Daber'sche oder auch deutsche Kartoffel, wie man sie nennen will, kennen gelernt, man erst Bescheid an dieser überhaupt gefunden habe, es sei wohl zu berücksichtigen, zu welchem Zweck und auf welchem Boden man die Kartoffel baue. — Nimmehr ergreift Herr Commerzienrath Damde-Charlottenburg über den 2. Gegenstand der Verhandlung über Asphal bedachung das Wort. Er referirt zunächst über deren zunehmenden Verbrauch, welcher seit 20 Jahren in fortwährendem Steigen begriffen sei und betont dann, wie jeder Barbier auf eine solide Ausführung der Bedachung eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschieden, richten solle. Die Manier der Eindeckung anstatt des englischen Schiefers finde seit einigen Jahren überall Anwendung; die Doppeldeckungen sind geringer als bei gewöhnlichen Dachungen. Da alle Thiere einen großen Abscheu gegen Asphalt hegen, so empfehle sich dieser für Scheunen u. Auch rücksichtlich der Desinfection und Reinhaltung der Ställe sehr empfehlenswerth. — Zu Punkt 2 der Verhandlung. Ueber den Wassertransport des Berliner Düngers spricht sich der Referent Herr Professor Dr. Orth dahin aus, daß sich ein Verein constituirt habe, welcher bezwecke, den Berliner Dünger resp. die Spüljauche billig nach außerhalb zu schaffen. Tausend Gramm davon enthielten 1 1/2 Trockensubstanz; der Stickstoffgehalt betrage im Liter 2 1/4 Gramm. Der Stickstoff-Gehalt des Cloakenwassers betrage nur 1/100 pCt. Der Berliner Dünger müsse in viel größerem Maßstabe der Landwirthschaft zu Gute kommen! Die Spüljauche sei aber durch das Closetsystem in der Weise verdünnt, daß es sich ebenso empfehlen würde, Spreewasser auf den Acker zu pumpen! Herr Prof. Müller

wendet sich gleichfalls gegen das Berliner Canalisationsystem im Allgemeinen, indem er hervorhebt, daß es eine Grenze gäbe, wo die Spüljauche nichts mehr einbringe, sondern sogar schade. An eine Verfrachtung von Spülwasser zu Wasser sei gar nicht zu denken. In einem Kubik-Meter Berliner Jauche von der besten Qualität ist nur so wenig Düngwerth enthalten, wie in einem Pfund Guano! Berlin wird trotz seiner jetzigen Anfälle Meißelandes von vielen Millionen niemals auf den grünen Zweig kommen. Er glaubt schließlich die Veron'sche Methode der Verrieselung empfehlen zu dürfen.

Gerson-Weissenberg erläuterte sein System der Verrieselung, welches der Hauptsache nach darin besteht, daß eine Fläche Aekers quadratisch von Kanälen von einiger Tiefe durchzogen wird, welche das Spülwasser zu aufnehmen und fortzuführen die Bestimmung haben. Der Minister Friedenthal hat auf seinem Gute Schönhausen das gleiche Verrieselungssystem angenommen. Die Kosten der Transportirung des Düngers bis auf den Acker stellen sich auf 2 1/2 M. pro Morgen resp. die eigentliche Verrieselung 2 M., die Anlage von Dämmen bzw. kleinen Bassins kostet insgesammt 10—12 M. pro Morgen. Der Grundzug einer derartigen Anlage sei der, daß kein Nivellement erforderlich ist. Tausend Kubikmeter Dünger werden durch diese Anlage von einem Morgen aufgenommen man kommt bei einem Areal von 100 Morgen mit 20 Morgen Dünger aus. — Punkt 4. Werden im Vereinsbezirk Kartoffeln auf künstlichem Dünger vorwiegend gebaut oder wird Stallmist in erster Linie dazu gebraucht? Referent Herr Neuhaus Selchow und 7. Ueber Erfahrungen und Versuche mit Torfstreu vor? Proponent Herr Gutsbesitzer Koller (Koller) Alexanderhof werden combinirt. Herr Koller führt aus, daß es sich bei der Torfstreu um Torf feinerer Art handelt. Die Berliner Firma Deutzen u. Co. habe sich bisher mit der Einführung der Torfstreu befaßt der Preis ist aber noch ein sehr hoher, indem der Centner 2,75 M. kostet. Zum eigentlichen Werth dieser Streu übergehend, bemerkt er, daß die Analyse ergeben habe, daß sie reicher an Stickstoff als Knochenmehl ist, sie enthalte nach Furef 6, 3 pCt. Kali und 2 1/2 Phosphorsäure. Der Dünger der Torfstreu sei nicht so hoch wie der des Knochenmehls, sie hat eine besondere Fähigkeit für die Aufnahme von Extracten. Die Torfstreu weise ähnliche Merkmale auf wie die Streu des Saageholzes. Die Streu werde sich übrigens nur für große Städte (Pferde-Eisenbahnen, Omnibus Gesellschaften, Reich-Arte, Cavallerie-Kasernen u.) eignen. Die Waldstreu, also die beste Streuungs-Art, sei gegenüber der Torfstreu sehr billig. — Herr Neuhaus Selchow spricht im Wesentlichen sehr für Anwendung der Torfstreu der Effect dieser sei ein sehr großer. Der Dünger müsse zwischen die Streu gebracht werden. 70 pCt. der Märschen Landwirthe seien übrigens in der Lage, den Torf gewissermaßen vor der Thür zu haben. Ganz bedeutende Ernte-Erträge ließen sich bei Anwendung der Streu mit der Kartoffel erzielen; die Streu sei übrigens für die Städte von außerordentlichem Werth. — Nachdem sich noch Professor Orth über die chemische Analyse ausgesprochen, welche den Gehalt von Stickstoff auf 2 1/2 pCt. bei der Torfstreu fixirt hat und Cohn-Martin'sche der Streu einen großen Werth als Conservierungsmittel des Düngers bemessen und sich schließlich ein Herr Werner sehr für die Streu ausgesprochen, indem dadurch in erster Reihe der Benutzung der Waldstreu, durch welche nur unser Wald deessirt werde entgegen ge-

an eitet würde, wird die Verhandlung geschlossen. — Punct der selben Ueber die rationelle Behandlung der Gebärmutter-Entzündung bei Kühen — Referent Herr Dr. Eggeling mußte der vorgezückten Zeit wegen ausfallen. — Nimm begann das gemeinschaftliche Mittagsmahl und die Freier Stiftnagelstes, sowie die des Geburtstages Sr. Maj. Kaisers der letzteren schloß sich auch der Club der Landwirthe an.

**Ein erschütternder Unglücksfall** ereignete sich Morgen des 12. d. M. bei dem um 7 Uhr 28 Minuten eifahrenden Secundärbzuge Knapp vor der Station Salzbu. Der den Zug führende Locomotivführer Großsinger sah plötzlich, als er auf dem Hart in die Station abfallenden Dam mit seinem Zuge daherfuhr, seinen 13jährigen Sohn hin einem Brückenpfeiler hervorspringen und sich in selbsterdrischer Absicht auf die Schienen werfen. Der erschrockene Vater und die übrigen Bediensteten des Zuges wendeten sich alle Mühe auf, um das Unglück abzuwenden, leider vergeblich und so fand denn das Gräßliche statt, daß der Vater Locomotive und den Train über die Gliedmaßen seines eigenen Kindes dahinvollen lassen mußte. Der unglückliche Knabe welcher von der Maschine jämmerlich verstümmelt worden war aber noch lebend ins Spital geschafft wurde, hatte die Th aus Furcht vor Strafe, die er in Folge eines ungünstigen Zeugnisses, woran er überdies auch „einige Correcturen“ genommen hatte, von dem heimkehrenden Vater fürchtete, gethan.

**Der Sohn** einer Bürgerfamilie in Cassel, welcher auswärts conditionirt, statete den Eltern einen Besuch ab um krieff eines Abends mit der Hand an den noch heißen Cylind einer Lampe. Das dadurch entstandene Bläschen stach er mit einer Stahlfeder auf, wodurch eine Blutvergiftung eintrat, daß der Finger amputirt werden mußte um den Arm zu retten.

**Briefkasten der Redaction.**

Herrn A. Wiemann Sr. Zierchen. Wir sagen Ihnen unsern besten Dank für Ihre freundliche Einwendung, die wie wir sie aus vorliegender Nummer ersahen, mit einigen Bemerkungen beehrt haben. Wir bitten Sie auch um fernere Zusendungen.

Herrn Sch r Gr. Beeren. Freundlichsten Dank für Ihre Mittheilung, die wir in etwas abgeänderter Form benützt haben. Selbstverständlich erwachen Ihnen wie auch aus der Bemerkung an der Spitze des nicht amtlichen Theils unseres Blattes hervorgeht, hier aus keine Kosten, im Gegentheil erweisen Sie uns einen großen Gefallen damit, wenn Sie uns Nachrichten zugehen lassen, welche für den Leserkreis des Blattes von Interesse sind. Wir bitten Sie also recht sehr uns auch fernherin solche Nachrichten zukommen zu lassen. Wie steht es z. B. mit Kaisers Geburtstag?

Es ist uns übrigens sehr angenehm gewesen, bei dieser Gelegenheit Ihren Namen zu erfahren. Wir haben von Ihrer Hand schon so viele Annoncenbestellungen erhalten, daß wir schon lange den Wunsch hegen, Sie kennen zu lernen für die im Interesse unseres Blattes gehabten Bemühungen nochmals unsern verbindlichsten Dank. Wenn Sie nach Berlin kommen, besuchen Sie uns doch gefälligst.

**Subhastationspatent.**

Die der verehel. Bädner Johl Auguste geb. Voigt verwittwet gewesenen Noack gehörige, zu Clausdorf belegene, im Grundbuch von Clausdorf Band VII, Blatt Nr. 27/76 verzeichnete Bädnerstelle nebst Ländereien soll

den 18. April 1882,

Vormittags 9 Uhr, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 19 April 1882,

Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 1 ha 55 a 08 qm, mit einem Reinertrag von 7,44 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 30 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Zossen, den 14. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht.

**Ein Mädchen**

wird verlangt, zu erfragen Postamt Mariendorf.

**Ein Landwirthschaftsgärtner**

wünscht noch mehrere Gärten anzukultiviren. J. Kolaczky. Schwargendorf, Waldschlößchen.

**Subhastationspatent.**

Die dem Eigenthümer Christian Friedr. Wilhelm Krüger gehörigen zu Zehlendorf belegenen, im Grundbuch von Schönau Band IV Blatt Nr. 93 und 94 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 22. Mai 1882,

Vormittags 10 Uhr im Gerichtsgebäude Zimmer-Strasse 25, Zimmer 16 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 22. Mai 1882,

Vormittags 11 1/2 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von je 7 a, 94 qm mit einem Reinertrag von je 0,27 M., und zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Die Verdingungscaution wird auf 35 M. festgesetzt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, Zimmer Nr. 15, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 18. März 1882.

Königliches Amtsgericht II

Abtheilung X.

Meine neu eingerichtete Kalkbrennerei liefert täglich 100 Hectoliter

**frühgebrannten Aelf**

und führt alle Aufträge sofort prompt aus. Zossen. F. Oertel.

**Subhastations-Patent.**

Das dem Bäckermeister Gustav Alcedo zu Steglitz gehörige, zu Steglitz Zehlendorf belegene im Grundbuch von Steglitz Band 13 — Blatt Nr. 427 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 22. Mai 1882,

Vormittags 11 1/2 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer-Strasse 25, Zimmer 16, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 22. Mai 1882,

Nachmittags 1 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 8 a, 66 qm, mit einem Reinertrag nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 1250 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung X, Zimmer 15, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 18. März 1882

Königliches Amtsgericht II.

Abtheilung X.

**Künstliche Zähne**

Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich R. Schomburg, Zahnmechaniker, Zehlendorf, Zeltowstr. 16.

**Subhastations-Patent**

Das der Wittve Domak, Caroline Juliane Emilie geborene Warbeck, zu Steglitz gehörige, zu Steglitz, Adolfs-Strasse 10 belegene im Grundbuch von Steglitz Band 19 Blatt Nr. 607 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 5. Juni 1882,

Vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer-Strasse 25, Zimmer 16 im Wege der notwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. Juni 1882,

Vormittags 11 1/2 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 7 a 16 qm mit einem Reinertrag nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 1065 M., veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, Zimmer 15, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 18. März 1882

Königliches Amtsgericht II.

Abtheilung X.

**2 Mühlsteine,**

Päufer und Bodenstein stehen z. Verkauf bei J. Puls, Zeltow.